



Claudia Schmeißer  
Stefan Stuth  
Clara Behrend  
Robert Budras  
Lena Hipp  
Kathrin Leuze  
Johannes Giesecke

---

## Länderprofil Tschechien

### Atypische Beschäftigung 1996–2009

---

Diese Länderstudie ist im Rahmen des Projektes „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“ unter der Leitung von Prof. Jutta Allmendinger Ph.D, Prof. Dr. Johannes Giesecke, Prof. Dr. Kathrin Leuze entstanden und finanziell durch die Hans-Böckler Stiftung gefördert worden.

Die Profile aller 20 Länder finden Sie unter [www.wzb.eu/atypisch](http://www.wzb.eu/atypisch)  
Erschienen: Juni 2012

**Zitierweise/Citation:**

Schmeißer, C., Stuth, S., Behrend, C., Budras, R., Hipp, L., Leuze, K., Giesecke, J. (2012): Länderprofil Tschechien, in: Atypische Beschäftigung in Europa 1996 – 2009, Discussion Paper P 2012-001, Berlin: WZB, S. 190-198, [www.wzb.eu/atypisch](http://www.wzb.eu/atypisch).

Das Urheberrecht liegt bei den Autor/innen.

## Wichtige Begriffe

Das **Wirtschaftswachstum** ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die verwendeten Wachstumsraten stellen das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurden um die Preisentwicklung bereinigt.

In die **Untersuchungspopulation** gehen alle Personen ein, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung im erwerbsfähigen Alter waren (zwischen 15 und 64 Jahre), nicht in Gemeinschaftsunterkünften lebten (Klöster, Krankenhäuser etc.) und nicht wehrpflichtig waren.

Eine Person gilt als **erwerbstätig**, wenn sie privat oder öffentlich angestellt oder selbstständig mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet und dafür Gehalt, Lohn oder eine andere monetäre Entlohnung erhält. Sie gilt als **arbeitslos**, wenn sie nicht erwerbstätig ist, aber aktiv nach einer Arbeit sucht und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht bzw. innerhalb der nächsten drei Monate eine Arbeit antritt. Als ökonomisch **inaktiv** gelten diejenigen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind. Inaktive, die sich in einer Aus- und Weiterbildung befinden, werden der Kategorie **inaktiv in Aus- oder Weiterbildung** zugeordnet.

Ein **Normalbeschäftigungsverhältnis** besteht, wenn ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis von wöchentlich mindestens 35 Stunden (Vollzeit) vorliegt und der Arbeitsvertrag unbefristet ist.

**Marginale Teilzeit** bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die wöchentlich für weniger als 20 Stunden ausgeübt wird.

**Substanzielle Teilzeitbeschäftigung** bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die für mehr als 20 und weniger als 35 Stunden pro Woche ausgeübt wird.

Eine **befristete Beschäftigung** besteht dann, wenn der Arbeitsvertrag zeitlich begrenzt ist. Wir differenzieren zwischen befristeter Beschäftigung (35 und mehr Wochenstunden) und befristeter Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden).

**Selbstständigkeit** besteht dann, wenn eine Erwerbstätigkeit vorliegt, die Haupterwerbstätigkeit jedoch kein Angestelltenverhältnis ist.

**Soloselbstständigkeit** bezeichnet eine Selbstständigkeit ohne Angestellte.

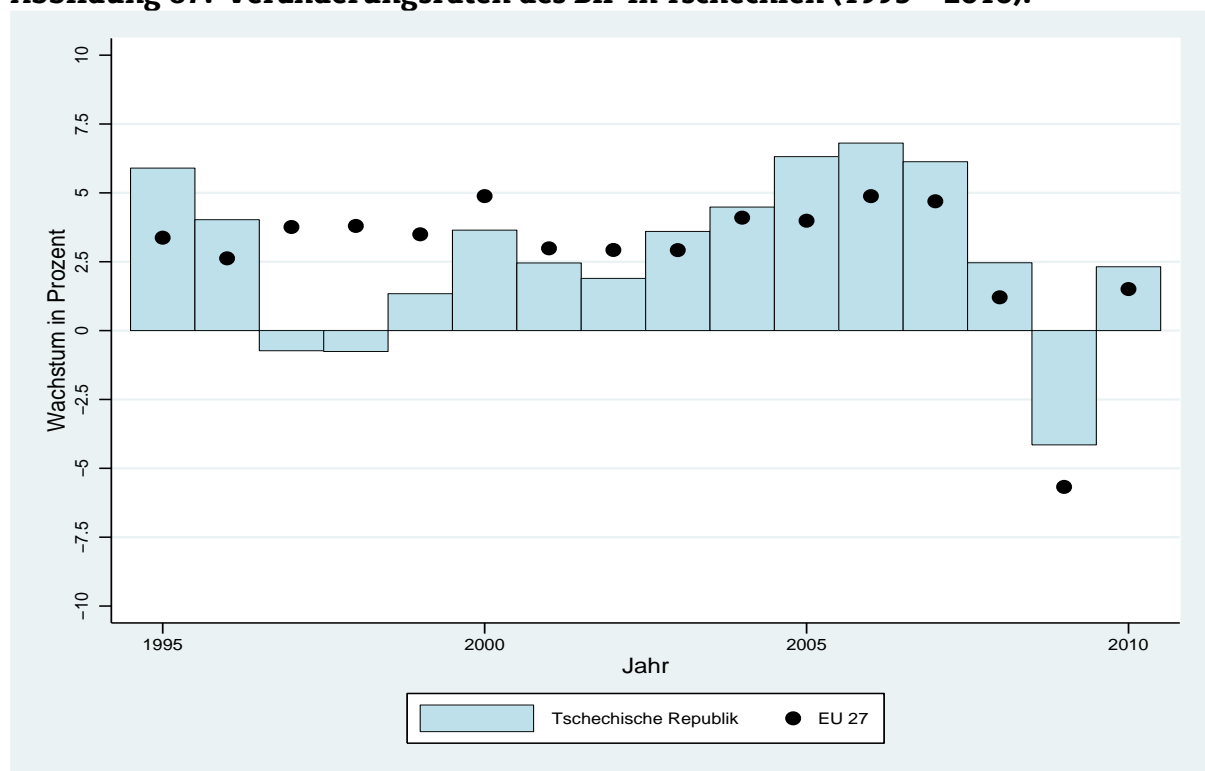
Die **Bildungsgruppen** „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ beruhen auf der sogenannten ISCED Klassifizierung von Bildungsabschlüssen, die von der UNESCO entwickelt wurde.

## Länderprofil Tschechien

### Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Die tschechische Wirtschaft erzielte 1995 und 1996 im europäischen Vergleich überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten<sup>118</sup>. 1997 und 1998 durchlebte die tschechische Wirtschaft jedoch eine Rezession und schrumpfte über beide Jahre um 0,7 Prozent. In den Folgejahren bis einschließlich 2002 lagen die Wachstumsraten unter dem EU-Durchschnitt. Ab dem Jahr 2003 konnten die durchschnittlichen Wachstumsraten der EU-Staaten in jedem Jahr übertroffen werden. Mit 6,8 Prozent (2006) erzielte das Land die zweithöchste Wachstumsrate nach Rumänien. Im Vorkrisenjahr 2008 fiel das Wirtschaftswachstum schwächer aus, lag aber weiterhin über dem der anderen europäischen Staaten. 2009 trat die Rezession auch in Tschechien deutlich hervor. Die Wirtschaftsleistung fiel um 4,1 Prozent. 2010 wuchs die tschechische Wirtschaft wieder und erreichte mit 2,3 Prozent eine ähnlich hohe Wachstumsrate wie 2008.

**Abbildung 87: Veränderungsraten des BIP in Tschechien (1995 – 2010).**



Datenbasis: Internationaler Währungsfonds und Weltbank.

### Beschäftigungsentwicklung 1997 – 2009 insgesamt

Der tschechische Arbeitsmarkt unterlag nur geringen Schwankungen. Auffällig waren der hohe Anteil inaktiver Personen<sup>119</sup> sowie der niedrige Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse<sup>120</sup> (vgl. Abbildung 88).

Der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ging zunächst von 69 Prozent (1997) auf 64 Prozent (2004) zurück und erhöhte sich bis zum Jahr 2008 auf 67 Prozent. 2009 waren 65 Prozent in Beschäftigung. Der Arbeitslosen-

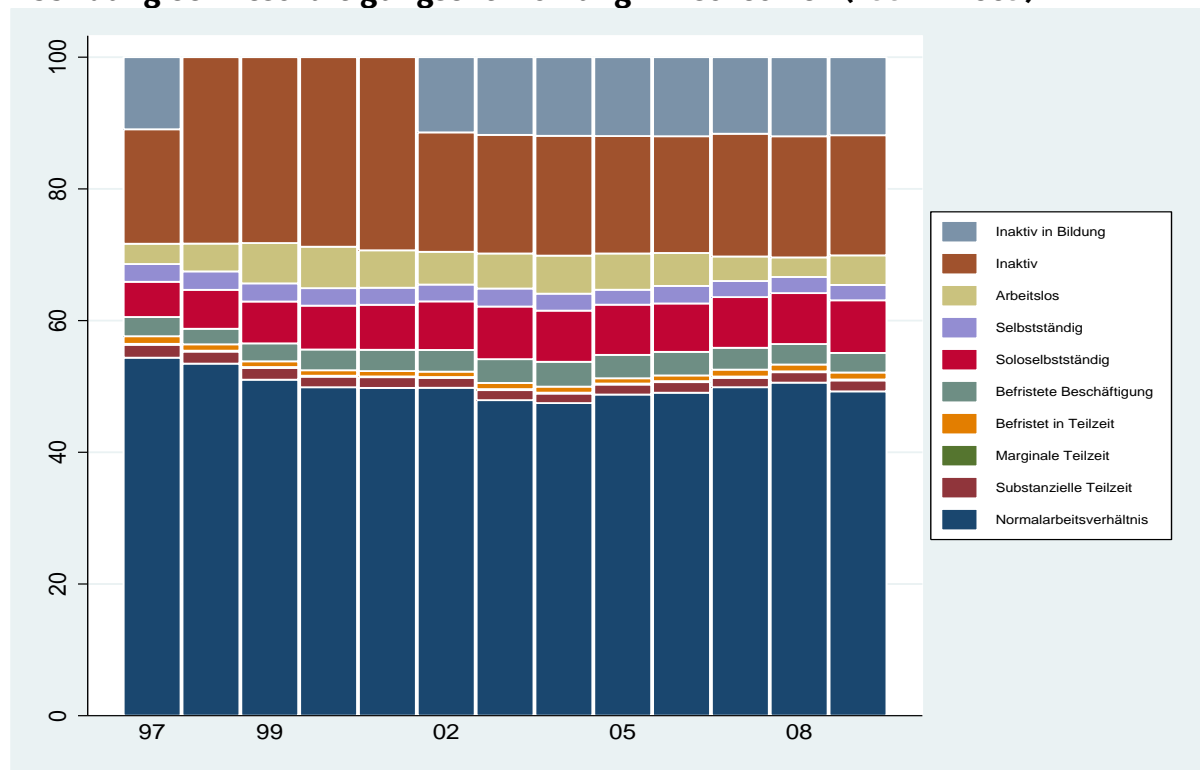
<sup>118</sup> Das Wirtschaftswachstum ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die hier verwendete Wachstumsrate stellt das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurde um die Preisentwicklung bereinigt.

<sup>119</sup> Mit Inaktiven sind Personen gemeint, die weder erwerbstätig noch arbeitsuchend sind.

<sup>120</sup> Soweit nicht anders angegeben, setzen sich im Folgenden atypische Beschäftigungen aus allen betrachteten Formen von Teilzeit, Befristung und Soloselbstständigkeit zusammen.

teil schwankte zwischen 3 und 6 Prozent. Der Tiefstwert wurde dabei in den Jahren 1997 sowie 2008 erlangt. 2009 waren etwa 4 Prozent arbeitslos. In absoluten Zahlen sind das für das Jahr 2009 etwa 4,86 Millionen Beschäftigte gegenüber 334.000 Arbeitslosen.

**Abbildung 88: Beschäftigungsentwicklung in Tschechien (1997 – 2009).**



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Tschechien liegen für die Jahre 1998 bis 2001 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule, Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten nicht eindeutig identifiziert werden. Daher werden hier Personen in Aus- und Weiterbildung für die Jahre 1998 bis 2001 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Der Anteil Inaktiver zeigte eine sehr stabile Entwicklung. Von 2002 bis 2009 betrug er nahezu konstant 18 Prozent und wich lediglich 2009 um 1 Prozentpunkt ab. Ähnlich beständig war der Anteil der Inaktiven in Aus- und Weiterbildung. Nach einem geringen Anstieg in 2003 betrug ihr Anteil bis 2009 etwa 12 Prozent.<sup>121</sup>

Die unbefristeten Vollzeitstellen machten etwa drei Viertel aller Beschäftigungsverhältnisse insgesamt aus. Damit dominierten die Normalarbeitsverhältnisse gegenüber den atypischen Beschäftigungen<sup>122</sup>. Nachdem der Anteil aller erwerbsfähigen Personen in einem Normalarbeitsverhältnis 1997 54 Prozent betrug, umfasste er von 2000 bis 2002 nur noch 50 Prozent. 2004 ging er weiter auf 47 Prozent zurück, bevor er sich bis 2008 auf 51 Prozent erhöhte. Anders als bei der Entwicklung des BIP schlug sich die Wirtschaftskrise des Jahres 2009 (noch) nicht in einer größeren Reduktion von Normalarbeitsverhältnissen nieder: 2009 war weiterhin mit 49 Prozent etwa die Hälfte aller Erwerbsfähigen in unbefristeter Vollzeit tätig. Die Entwicklung atypischer Beschäftigungsverhältnisse kennzeichnete sich durch einen Anstieg ihres Anteils von 11 Prozent

<sup>121</sup> Für die Jahre 1998 bis 2001 wurden Personen in Aus- und Weiterbildung wegen fehlender Informationen in die Gruppe der Inaktiven eingeordnet. Die relativ stabilen Entwicklungslinien in den folgenden Jahren lassen die Schlussfolgerung zu, dass sich die Werte für diesen Personenkreis zwischen 1998 und 2001 in einem ähnlichen Rahmen bewegten.

<sup>122</sup> Soweit nicht anders angegeben, setzen sich im Folgenden atypische Beschäftigungen aus allen betrachteten Formen von Teilzeit, Befristung sowie Soloselbstständigkeit zusammen.

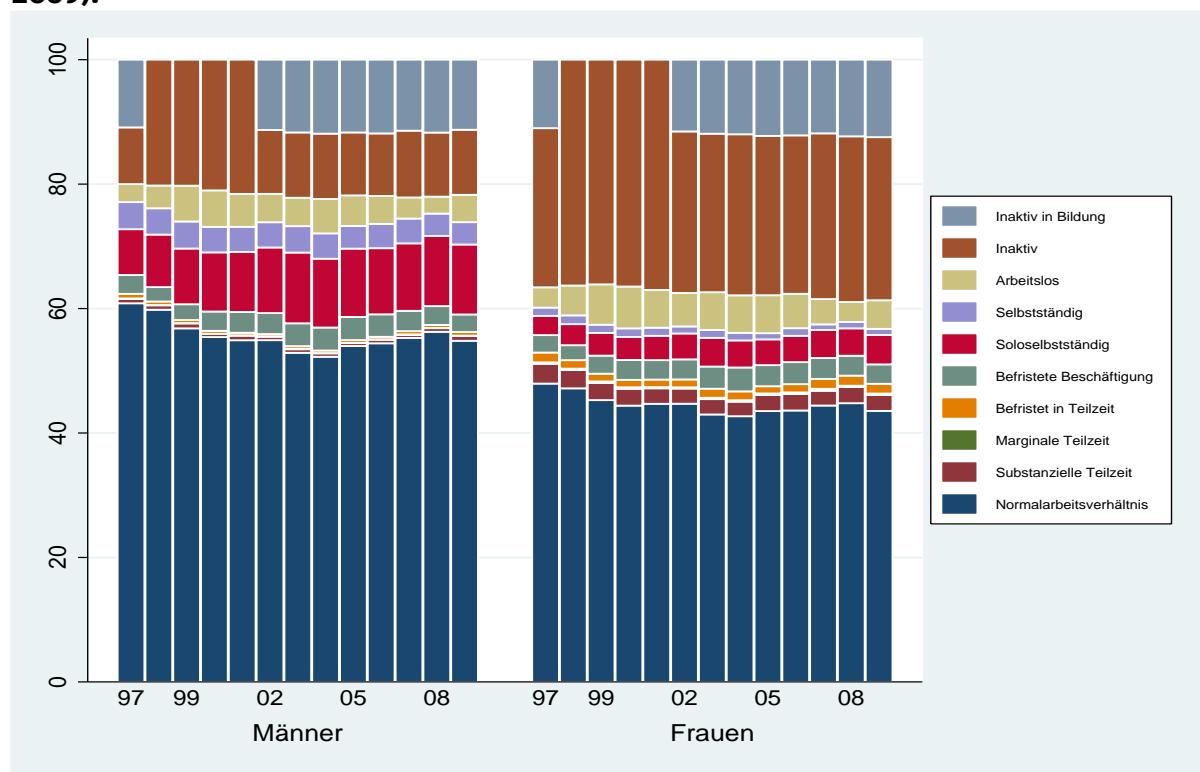
(1998) bis auf 14 Prozent (2003). Seitdem stagnierte der Anteil flexibler Beschäftigungsverhältnisse auf diesem Niveau.

Unter den betrachteten Formen atypischer Beschäftigung nahm Teilzeit<sup>123</sup> den geringsten Anteil ein. Er bewegte sich zwischen 2 und zuletzt 3 Prozent. Auffällig war die mit nur unter 1 Prozent sehr geringe Verbreitung marginaler Teilzeit. Eine ebenfalls geringe Rolle spielten Befristungen<sup>124</sup> mit einem Anteil von 4 Prozent (2009). Die bedeutendste Form atypischer Beschäftigungen war die Soloselbstständigkeit, deren Anteil stetig von 5 Prozent (1997) auf 8 Prozent (2003) wuchs und seitdem nahezu konstant auf diesem Niveau blieb.

## Beschäftigungsentwicklung 1997 – 2009 nach Geschlecht

Die Beschäftigungsentwicklung war für Männer und Frauen im gesamten Betrachtungszeitraum relativ konstant. Die größten Unterschiede lagen in den Bereichen Inaktivität und Soloselbstständigkeit (vgl. Abbildung 89).

**Abbildung 89: Beschäftigungsentwicklung in Tschechien nach Geschlecht (1997 – 2009).**



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Tschechien liegen für die Jahre 1998 bis 2001 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule, Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten nicht eindeutig identifiziert werden. Daher werden hier Personen in Aus- und Weiterbildung für die Jahre 1998 bis 2001 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Der Anteil beschäftigter Männer schwankte im gesamten Betrachtungszeitraum zwischen 72 und 77 Prozent, wobei der Höchstwert 1997 und der Tiefstwert 2004 erreicht wurden. Bei den Frauen bewegten sich die Werte zwischen 56 und 60 Prozent; zuletzt waren 57 Prozent aller Frauen erwerbstätig. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen lag damit ca. 17 Prozentpunkte (2009) unter dem der Männer. Beim Arbeitslosenanteil tra-

<sup>123</sup> Teilzeit umfasst marginale (weniger als 20 Stunden pro Woche), substanzielle (mehr als 20 und weniger als 34 Stunden pro Woche) sowie befristete Teilzeit.

<sup>124</sup> Befristete Beschäftigung meint im Folgenden allgemeine Befristung und befristete Teilzeitbeschäftigung.

ten zwischen Männern und Frauen kaum Unterschiede hervor. Bis 1999 stieg der Anteil männlicher Arbeitsloser auf etwa 6 Prozent und verharrte von 2000 bis 2003 auf einem Niveau von 5 Prozent. In den Jahren 2004 bis 2007 fiel er auf 3 Prozent, zuletzt betrug er 4 Prozent. Der Anteil weiblicher Arbeitsloser schwankte im gesamten Betrachtungszeitraum ebenfalls zwischen 3 und 6 Prozent. Während er 2008 3 Prozent ausmachte, stieg er 2009 auf 5 Prozent.

Hohe Differenzen zwischen den Geschlechtern fanden sich beim Anteil inaktiver Personen<sup>125</sup>. Während Männer zwischen 2002 und 2009 nur zu 10 bzw. 11 Prozent inaktiv waren, fiel der Anteil der Frauen im gleichen Zeitraum mit 25 bis 27 Prozent mehr als doppelt so hoch aus. 2009 waren 26 Prozent der Frauen gegenüber 10 Prozent der Männer inaktiv. Der Anteil von inaktiven Personen in Aus- und Weiterbildung hingegen war für beide Geschlechter relativ stabil und zeigte fast keine Differenzen. Bei Männern lag dieser Anteil beinahe konstant bei 12 Prozent und betrug 2009 11 Prozent. Für Frauen hielt er sich stabil bei 12 Prozent.

Sowohl für Frauen als auch für Männer zeigte der Anteil der Normalarbeitsverhältnisse eine rückläufige Tendenz. Nach einer Reduzierung von 61 Prozent (1997) auf 52 Prozent (2004) erhöhte er sich bei Männern auf 55 Prozent (2009). Damit sank er insgesamt um 6 Prozentpunkte. Die Entwicklung für weibliche Beschäftigte verlief ähnlich: Nachdem der Anteil der Normalarbeitsverhältnisse bei Frauen von 48 Prozent (1997) auf 43 Prozent (2003) gefallen war, blieb er bis 2009 fast konstant bei 44 Prozent. Insgesamt schwächte sich der Anteil der normal beschäftigten Frauen um 4 Prozentpunkte ab. Für beide Geschlechter machten Normalarbeitsverhältnisse etwa drei Viertel aller Beschäftigungsverhältnisse aus. Demzufolge entfiel etwa ein Viertel aller Beschäftigungsverhältnisse auf atypische Beschäftigungen. Für Männer erhöhte sich der Anteil von 12 Prozent (1997) auf 16 Prozent (2003). Seit 2006 umfasste er etwa 15 Prozent. Der Anteil atypisch beschäftigter Frauen reduzierte sich zunächst leicht, stieg jedoch von 10 Prozent (1998) auf 12 Prozent (2003) und stagnierte seitdem.

Innerhalb der einzelnen atypischen Beschäftigungsformen existierten bei Frauen kaum anteilmäßige Unterschiede. Der Teilzeitannteil sank minimal von 5 Prozent (1997) auf 4 Prozent (1999) und stagnierte seitdem. Dabei übten Frauen substanzielle Teilzeit mit 2 bis 3 Prozent am häufigsten aus. Auf einem ähnlich niedrigen Niveau mit 4 bis 5 Prozent hielten sich die befristeten Arbeitsverhältnisse. Der Anteil Soloselbstständiger bei Frauen schwankte zwischen 3 und 5 Prozent. Für Männer hingegen war Teilzeit seit 1998 mit 1 Prozent ebenso wie Befristungen mit 3 Prozent (2009) nur von geringer Bedeutung. Soloselbstständigkeit dominierte die atypischen Beschäftigungsformen der Männer. Ihr Anteil erhöhte sich von 7 Prozent (1997) auf 11 Prozent (2002) und blieb seitdem auf diesem Niveau.

## **Beschäftigungsentwicklung 1997 – 2009 nach Alter**

Auch in Tschechien traten alterstypische Unterschiede auf: So waren vor allem Personen mittleren Alters häufiger erwerbstätig als Personen der beiden anderen Gruppierungen (vgl. Abbildung 90).

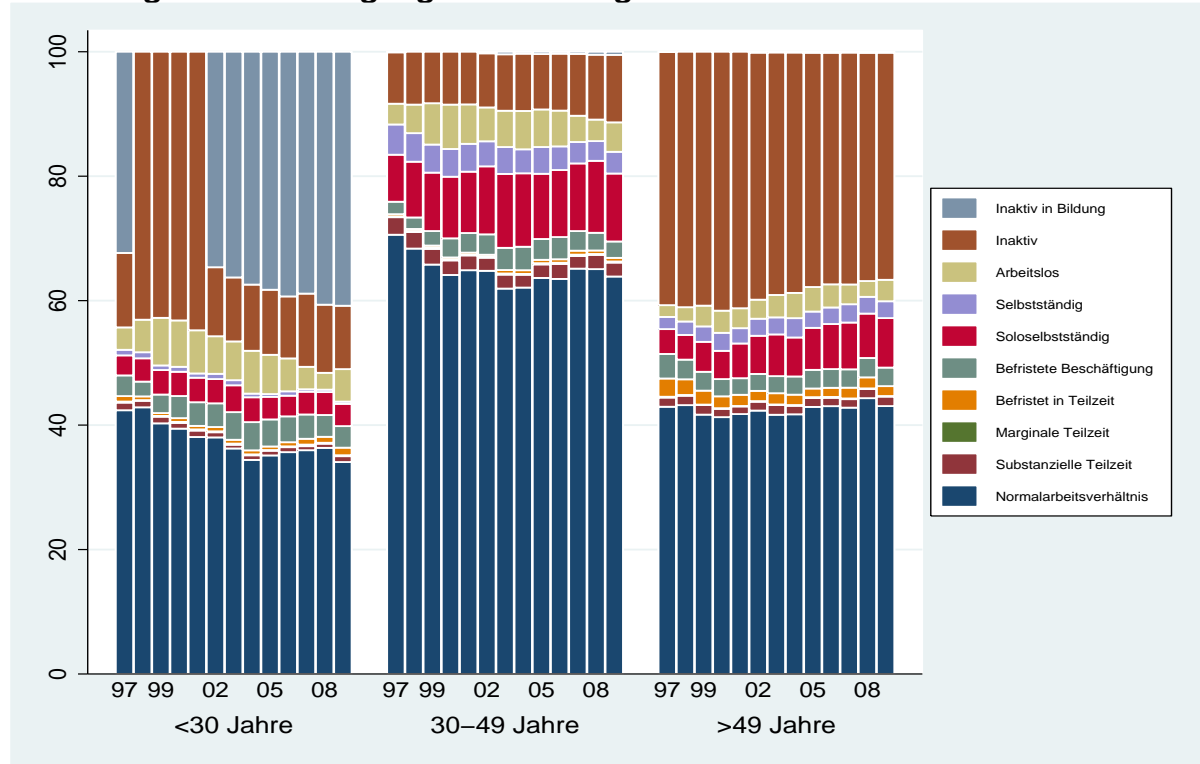
Während im gesamten Betrachtungszeitraum der Anteil beschäftigter Personen in der jüngeren und mittleren Altersgruppe sank, stieg er für die ältere Gruppe an. Die mittlere Altersgruppe war jedoch mit einem Anteil von 84 bis 88 Prozent Spitzenreiter, verzeichnete 2009 allerdings ihren niedrigsten Wert. Den zweithöchsten Beschäftigungsanteil hatten Personen über 49 Jahre. Er erhöhte sich insgesamt von 57 Prozent (1997) auf 60 Prozent (2009). Am wenigsten waren Personen der jüngsten Altersgruppe in Beschäftigung. Der Anteil nahm von 52 Prozent (1997) auf 44 Prozent (2009) ab. Die Entwicklung

---

<sup>125</sup> Für 1998 bis 2001 liegen keine Daten zum Aus- und Weiterbildungsverhalten vor. Daher beinhaltet die Kategorie „Inaktivität“ auch Personen, die eine Aus- oder Weiterbildung absolvierten. Die konstante Entwicklung dieses Personenanteils in den Jahren 2002 bis 2008 lässt die Schlussfolgerung zu, dass sich ihr Anteil von 1998 bis 2001 in einem ähnlichen Rahmen bewegte.

der Arbeitslosigkeit unterscheidet sich kaum zwischen den Altersgruppen. Für unter 30-Jährige stieg der Anteil von 4 Prozent (1997) auf 8 Prozent (1999) und schwankte in den Folgejahren. Er reduzierte sich 2008 bis auf 3 Prozent und stieg 2009 auf 5 Prozent. Der Anteil der Arbeitslosen bei den 30- bis 49-Jährigen zeigte einen ähnlichen Verlauf. Nach einem Anstieg von 3 Prozent (1997) auf 7 Prozent (1999) ging er unter Schwankungen wieder auf 3 Prozent (2008) zurück. Ähnlich wie bei den unter 30-Jährigen erhöhte sich der Anteil im Jahr 2009 auf 5 Prozent. Die Altersgruppe der über 49-Jährigen wies zuletzt mit 3 Prozent den niedrigsten Anteil von Arbeitslosen auf.

**Abbildung 90: Beschäftigungsentwicklung in Tschechien nach Alter (1997 – 2009).**



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Tschechien liegen für die Jahre 1998 bis 2001 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule, Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten nicht eindeutig identifiziert werden. Daher werden hier Personen in Aus- und Weiterbildung für die Jahre 1998 bis 2001 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Inaktivität ist besonders bei älteren Personen weit verbreitet<sup>126</sup>. Obwohl der Anteil Inaktiver insgesamt von 41 Prozent (1997) auf 37 Prozent (2009) zurückging, fiel er im Vergleich mit den beiden anderen Altersgruppen trotzdem mehr als dreimal so hoch aus. Für Personen mittleren Alters war der Anteil inaktiver Personen zunächst von 2002 bis 2006 bei 9 Prozent stabil und stieg bis 2009 auf 11 Prozent. Der Anteil inaktiver unter den unter 30-Jährigen reduzierte sich von 12 Prozent (1997) auf 10 Prozent (2009) und fiel damit zuletzt ähnlich niedrig wie jener der mittleren Altersgruppe aus. Die unter 30-Jährigen waren zu einem hohen Anteil inaktiv und in Aus- und Weiterbildung. Im Jahr 2002 waren es 35 Prozent. Der Anteil stieg bis 2009 auf 41 Prozent. In den beiden anderen Altersgruppen waren weniger als 1 Prozent inaktiv und in Aus- oder Weiterbildung.

<sup>126</sup> Der Anteil der Inaktiven bei unter 30-Jährigen setzte sich für die Jahre 1998 bis 2001 wegen fehlender Informationen aus Inaktiven und Inaktiven in Aus- und Weiterbildung. Der aufsteigende Trend des Aus- und Weiterbildungsanteils in den Folgejahren legt die Schlussfolgerung nahe, dass dieser Anteil für 1998 bis 2001 leicht unter dem Anteil von 2002 lag. Da der Aus- und Weiterbildungsanteil für die beiden anderen Altersgruppen in den meisten Jahren 0 Prozent betrug, wird dieser Wert auch für 1998 bis 2001 angenommen.



Verglichen mit dem Erwerbstätigenanteil nahmen Normalarbeitsverhältnisse in allen Altersgruppen etwa drei Viertel der Beschäftigungsverhältnisse ein. Für jüngere Arbeitnehmer fiel der Anteil normal Beschäftigter von 42 Prozent (1997) auf 34 Prozent (2004). Er erhöhte sich bis 2006 auf 36 Prozent und verharrte bis 2008 auf diesem Niveau. In 2009 umfassten Normalarbeitsverhältnisse erneut nur noch 34 Prozent. Für Arbeitnehmer mittleren Alters reduzierte sich der Anteil der unbefristeten Vollzeitstellen insgesamt von 71 Prozent (1997) auf 64 Prozent (2009). Einzig für über 49-Jährige stieg er in den Jahren 2000 bis 2008 kontinuierlich von 41 auf 44 Prozent. Er ging 2009 leicht auf 43 Prozent zurück. Auch der Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse variierte zwischen den einzelnen Altersgruppen. Mit relativ stabilen 9 bis 10 Prozent hatten unter 30-Jährige den niedrigsten Anteil. Zuletzt waren 9 Prozent flexibel beschäftigt. Den zweitniedrigsten Anteil erreichten ältere Arbeitnehmer: Flexible Beschäftigungen stiegen in dieser Altersgruppe von 12 Prozent (1997) auf 14 Prozent (2009). Den höchsten Anteil gab es bei 30- bis 49-Jährigen. Er schwankte zwischen 13 und 18 Prozent, wobei das Maximum in den Jahren 2003, 2004 sowie 2006 und das Minimum 1997 erreicht wurden. 2009 betrug ihr Anteil 16 Prozent.

Teilzeit wurde über alle Altersgruppen hinweg am wenigsten von allen atypischen Beschäftigungsverhältnissen ausgeübt. Bei den unter 30-Jährigen lag der Umfang der Teilzeitarbeitsverhältnisse fast konstant bei 2 Prozent, mit Ausnahme der Jahre 2003 und 2005. Eine ähnlich stabile Situation zeigte sich mit 3 Prozent bei Erwerbstätigen mittleren Alters. Für ältere Personen lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigungen seit 2000 bis zuletzt konstant bei 3 Prozent. Bei allen Gruppen war der Anteil marginaler Teilzeit so gering, dass er kaum Einfluss auf die Verteilung hatte. Ähnlich wie Teilzeit spielten auch Befristungen in der mittleren und älteren Gruppe nur eine geringe Rolle. Deren Anteile beliefen sich 2009 auf 3 bzw. 5 Prozent.

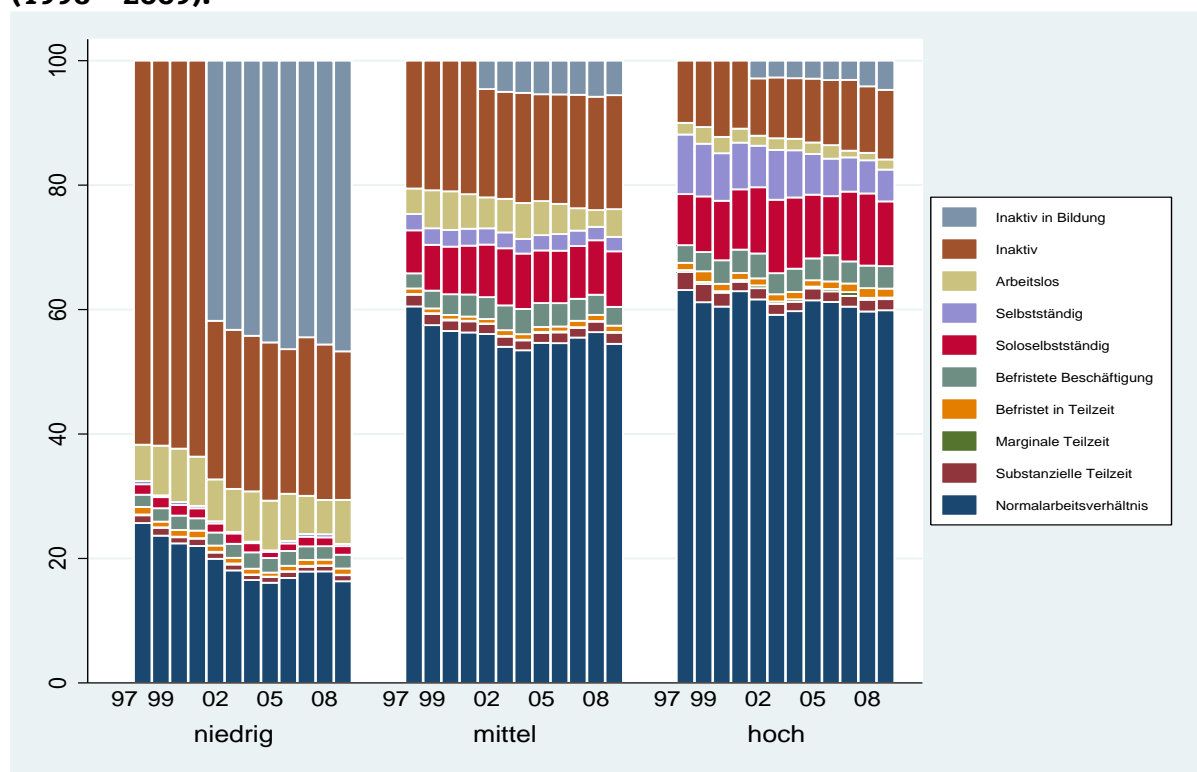
Für ältere Beschäftigte und Erwerbstätige mittleren Alters war Soloselbstständigkeit die häufigste Alternative zur unbefristeten Vollzeittätigkeit. Bei 30- bis 49-Jährigen stieg der Anteil Soloselbstständiger von 8 Prozent (1997) auf 12 Prozent (2003). Er schwankte bis 2009 und erreichte 11 Prozent. In der ältesten Gruppe nahm die Soloselbstständigkeit von 4 Prozent (1997) graduell auf 9 Prozent (2009) zu. Bei unter 30-Jährigen blieb der Anteil von Soloselbstständigen über den gesamten Zeitraum nahezu konstant bei 4 Prozent. Über alle Altersgruppen hinweg dominierte die Soloselbstständigkeit gegenüber der normalen Selbstständigkeit.

## **Beschäftigungsentwicklung 1998 – 2009 nach Bildungsniveau**

Geringqualifizierte waren von allen Qualifikationsgruppen am geringsten in den tschechischen Arbeitsmarkt integriert und wiesen die höchsten Anteile an Inaktiven auf (vgl. Abbildung 91).

Der Anteil von geringqualifizierten Personen mit einem Beschäftigungsverhältnis war extrem niedrig. Während er schon 1998 nur 32 Prozent betrug, reduzierte er sich bis 2005 weiter auf 21 Prozent. Bis 2008 stieg der Anteil zwar auf 24 Prozent, fiel jedoch 2009 erneut um 2 Prozentpunkte ab. Die Beschäftigtenanteile der beiden anderen Gruppen waren im gesamten Zeitraum um ein Vielfaches höher. Bei Personen mit mittlerem Bildungsniveau ging der Anteil insgesamt von 75 Prozent (1998) auf 72 Prozent (2009) zurück. Der niedrigste Anteil wurde im Jahr 2004 mit 71 Prozent erreicht. Innerhalb des höchsten Bildungsniveaus reduzierten sich die Werte von 88 Prozent (1998) kontinuierlich auf 82 Prozent (2009). Den höchsten Arbeitslosenanteil verzeichnete die Gruppe mit dem geringsten Qualifikationsniveau. Er stieg zunächst von 6 Prozent (1998) auf 9 Prozent (2000). Zwischen 2001 und 2009 pendelte die Arbeitslosigkeit in einem Bereich von 6 bis 8 Prozent und erreichte zuletzt 7 Prozent. Der Anteil von Arbeitslosen des mittleren Bildungsniveaus blieb im Jahr 2009 im Vergleich zu 1998 stabil bei 4 Prozent, nahm aber dazwischen auch Höchstwerte von 6 Prozent an. Hochqualifizierte hatten seit 2001 mit relativ konstanten 2 Prozent den niedrigsten Arbeitslosenanteil (Ausnahme: je 1 Prozent in 2007 und 2008).

**Abbildung 91: Beschäftigungsentwicklung in Tschechien nach Bildungsniveau (1998 – 2009).**



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis 1: Für Tschechien liegen für die Jahre 1998 bis 2001 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule, Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten nicht eindeutig identifiziert werden. Daher werden hier Personen in Aus- und Weiterbildung für die Jahre 1998 bis 2001 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Hinweis 2: Für das Jahr 1997 liegen keine Informationen zu den Bildungsabschlüssen vor. Daher können für das entsprechende Jahr keine Ereignisse dargestellt werden.

Die anteilmäßige Verteilung inaktiver Personen zeigte ähnliche Entwicklungstendenzen wie bei der Arbeitslosigkeit<sup>127</sup>. Zugehörige des höchsten Bildungsniveaus waren am wenigsten von Inaktivität betroffen. Der Anteil erhöhte sich von 9 Prozent (2002) auf 10 Prozent (2003). Im Jahr 2007 stieg er auf 11 Prozent und verharrte danach auf diesem Niveau. Für das mittlere Qualifikationsniveau nahm der Anteil inaktiver Personen geringfügig von 17 Prozent (2002) auf 18 Prozent (2009) zu. Den höchsten Inaktivenanteil besaßen Geringqualifizierte. Trotz leichter Schwankungen blieb er bis 2008 beinahe konstant bei 25 Prozent und betrug 2009 etwa 24 Prozent. Unter Geringqualifizierten gab es auch einen besonders hohen Anteil von Inaktiven in Aus- und Weiterbildung. Nachdem er von 42 Prozent (2002) auf 46 Prozent (2006) gestiegen war, fiel er 2007 auf 44 Prozent ab. Bis 2009 wurde mit 47 Prozent ein vorläufiger Höchstwert erreicht. Bei den zwei anderen Bildungsgruppen war der Anteil der Inaktiven in Aus- und Weiterbildung um ein Vielfaches niedriger: Er belief sich für das mittlere Bildungsniveau auf 6 Prozent (2009) und für Hochqualifizierte auf 5 Prozent (2009).

Normalarbeitsverhältnisse und atypische Erwerbsverhältnisse verteilten sich entsprechend der Höhe des Beschäftigungsanteiles auf die einzelnen Bildungsgruppen unterschiedlich. Für Geringqualifizierte sank der Anteil der Normalarbeitsverhältnisse von 26 Prozent (1998) auf 16 Prozent (2005). Danach stieg er bis 2008 auf 18 Prozent und fiel

<sup>127</sup> Der Inaktivenanteil der Jahre 1998 bis 2001 setzt sich wegen fehlender Informationen aus Inaktiven und Inaktiven in Aus- und Weiterbildung zusammen. Die kontinuierliche Entwicklung beider Personengruppen in den Jahren 2002 bis 2008 lässt darauf schließen, dass die entsprechenden Anteile in den Jahren davor ähnlich ausfallen.

2009 auf 16 Prozent leicht ab. Flexible Beschäftigungsverhältnisse umfassten im Betrachtungszeitraum fast konstant 6 Prozent. Der Anteil der Normalarbeitsverhältnisse für das mittlere Qualifikationsniveau nahm zunächst von 61 Prozent (1998) auf 53 Prozent (2004) ab und erhöhte sich bis 2008 auf 56 Prozent. 2009 ging er mit zwei Prozentpunkten etwas zurück. Atypische Beschäftigungsverhältnisse machten in dieser Gruppe seit 2005 etwa 15 Prozent aus. Für Hochqualifizierte schwankten die Anteile der Normalarbeitsverhältnisse zwischen 59 und 63 Prozent, zuletzt lag der Wert bei 60 Prozent. 18 Prozent dieser Gruppe gingen 2009 einer atypischen Beschäftigung nach.

Teilzeit war die unbedeutendste Form flexibler Beschäftigungsverhältnisse. Sowohl bei Geringqualifizierten als auch bei Mittelqualifizierten änderte sich der Teilzeitanteil im Betrachtungszeitraum kaum und betrug 2 bzw. 3 Prozent. Für Hochqualifizierte belief sich der Anteil Teilzeitbeschäftigter nach einer schwankenden Entwicklung auf 3 Prozent (2009). Ähnlich wie bei den vorangegangenen Betrachtungen zu Alter und Geschlecht war marginale Teilzeit so gut wie nicht vorhanden.

Eine nur wenig größere Rolle als Teilzeit spielten Befristungen. Für Geringqualifizierte lag der Befristungsanteil fast konstant bei 3 Prozent. In der Gruppe des mittleren Bildungsniveaus erhöhte er sich von 3 Prozent (1998) auf 5 Prozent (2003) und verharrte bis 2007 auf diesem Niveau. Für das Jahr 2009 umfasste der Anteil befristeter Beschäftigungen 4 Prozent. Bei Hochqualifizierten blieb er seit 1999 konstant bei 5 Prozent.

Soloselbstständigkeit war vor allem bei Personen mit mittlerem und hohem Bildungsniveau weit verbreitet. Für Mittelqualifizierte nahm der Anteil Soloselbstständiger von 7 Prozent (1998) auf 9 Prozent (2009) zu. Für Hochqualifizierte betrug er 1998 etwa 8 Prozent. Bis zum Jahr 2009 schwankte er zwischen 8 und 12 Prozent und erreichte zuletzt einen Umfang von 11 Prozent.

## **Zusammenfassung**

Die tschechische Beschäftigungsentwicklung verlief sehr stabil und auch die Wirtschaftskrise des Jahres 2009 rief im selben Jahr noch keine größeren Veränderungen hervor. Die Anteile von Personen in einem Beschäftigungsverhältnis unterschieden sich zwischen den einzelnen Gruppen sehr stark: Während Geringqualifizierte mit Abstand am wenigsten einer Erwerbstätigkeit nachgingen, waren Hochqualifizierte und Personen mittleren Alters am häufigsten erwerbstätig. Inaktivität betraf am meisten Frauen, Geringqualifizierte und ältere Personen. Die beiden letzten Gruppen zählten gleichzeitig zu den Risikogruppen, die nur schlecht in den Arbeitsmarkt integriert waren. Unter allen Beschäftigungsformen wurden Normalarbeitsverhältnisse in den betrachteten Bevölkerungsgruppen am häufigsten ausgeübt, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. So waren jüngere Arbeitnehmer und Geringqualifizierte deutlich weniger in einem unbefristeten Vollzeitarbeitsverhältnis beschäftigt als Personen mittleren Alters oder Mittel- und Hochqualifizierte. Teilzeit und befristete Beschäftigung spielte für alle betrachteten Gruppen die geringste Rolle. Anders als in westeuropäischen Ländern dominierte stattdessen die Soloselbstständigkeit die atypischen Beschäftigungsformen. Sie wurde vor allem von Hochqualifizierten, Männern und 30- bis 49-Jährigen ausgeübt.

Die Daten die den deskriptiven Übersichtsdarstellungen zu Grunde liegen, stehen auf der Webseite des Projektes ([www.wzb.eu/atypisch](http://www.wzb.eu/atypisch)) als Tabellen zur Verfügung und können dort heruntergeladen werden. Mit Hilfe dieser aggregierten Daten, können interessierte Nutzer eigene Übersichten und Abbildungen zusammenstellen oder eigene deskriptive oder varianzanalytische Analysen durchführen.

Existierten in bestimmten Ländern zu bestimmten Zeitpunkten methodische Probleme bzw. Umstellungen bei der Datenerhebung, finden sich in den Tabellen kurze Hinweise zu der Natur der Probleme.